„Die Zeichen der Zeit deuten lernen“

Teilergebnisse des Forschungsprojekts „Kultursemiotisch orientierte Lernaufgaben in einer kontroversen Geschichtskultur empirisch“

Olaf Hartung (Universität Paderborn)

Fabian Grauthoff (Universität Paderborn)

Theorie

Geschichtskulturelle Objektivationen (z.B. geschichtsbezogene Social Media-Beiträge, Computerspiele, Geschichtssendungen und -filme, National- und Kriegerdenkmäler, Gedenkstätten und Erinnerungsorte, historische Feste oder historische Romane) und deren kontroverse Sinnzuschreibungen sollen auch von Schüler*innen wahrgenommen und gedeutet werden können (vgl. Thyroff & Hubacher, 2022): Im Zentrum der längerfristig angelegten empirischen Studie stehen sowohl die Erhebung und Analyse von Fähigkeiten und Fertigkeiten von Schüler*innen zur Dekodierung und Interpretation geschichtskultureller Objektivationen als Symbole, Zeichen bzw. Zeichenkonglomerate (Syntagma) als auch mögliche Aufgabenformate, die die Ausbildung solcher Fähig- und Fertigkeiten fördern können. Dem hierbei zugrunde gelegten kultursemiotischen Ansatz (vgl. Nöth, 2000; vgl. Posner, 2008; Kimminich, 2023) zufolge sind geschichtskulturelle Objektivationen sowohl Mittel zur Vergegenständlichung (geschichtlicher) Erfahrungen als auch Angebote zur gemeinschaftlichen Bedeutungskonstruktion. Geschichtskulturelle Objektivationen bilden ein Geflecht aus gesellschaftlich objektivierter und subjektiv wirklicher Sinnhaftigkeit.¹ Dabei sind die vielfältigen Deutungsmöglichkeiten keine Eigenschaft, die den jeweiligen Objektivationen fest eingeschrieben sind; vielmehr entfalten sich ihre Bedeutungen erst in relationalen Zusammenhängen zwischen den Symbol- bzw. Zeichenträgern einerseits und den jeweiligen Realitätskonzeptionen der Rezipienten andererseits. „Semiotische Dialogizität“ (Nöth, 2000, 64, vgl. Bieker, 2022, 108) gilt diesem Ansatz daher als die kommunikative Modalität, in welcher sich (Be-)Deutungen und damit historischer Sinn entfalten. Die Relevanz der Studie fußt nicht zuletzt auf der Beobachtung, dass bisherige (Lern-)

Aufgaben im Fach eher selten eine Reflexion über die Perspektivität geschichtsbezogener Deutungsangebote einfordern, wie u.a. Lena Lieberns Analyse der Lernplattform *segu* zeigt (Liebern, 2025, 357). Ein (geschichts-)kultursemiotisch geweiteter Begriff vom historischen Lernen bietet demgegenüber einen Ausgangspunkt für eine

¹ In der Geschichtsdidaktik plädiert auch Nitsche (2021, 232) für eine stärkere Berücksichtigung des semiotischen Ansatzes für Geschichtslernprozesse.

Aufgabenkultur, die die Lernenden zur produktiven Auseinandersetzung mit den ‚Zeichen unterschiedlicher Zeiten‘ und ihren kontroversen Deutungen anregt, um diese sinnvoll auf die eigene Vorstellungswelt beziehen zu können.

Untersuchungsaufbau

Aufbauend auf empirische Voruntersuchungen zur Perspektivität historischer Lernaufgaben in Schulbüchern (Grauthoff, 2025) erkundet das Forschungsprojekt im ersten Schritt der Hauptuntersuchung konkrete diskursive Praktiken von Schüler:innen bei der gemeinschaftlichen Konstruktion geschichtskulturellen Sinns. Auf Grundlage der Auswertung protokollierter Gruppendiskussionen mit Schüler:innen über die möglichen (Zeichen-)Bedeutungen exemplarisch ausgewählter geschichtskultureller Objektivationen wird erhoben, wie Lernende gemeinschaftlich geschichtskulturelle Mente- und Artefakte wahrnehmen und deuten und welche kommunikativen Mittel der Bedeutungskonstruktion sie dabei verwenden. Primäres Ziel des Teilschritts ist die gattungs- und lerngruppendifferenzierte Beschreibung und Interpretation des diskursiven Verhaltens von Lernenden, wenn diese in der Konfrontation mit geschichtskulturellen Produkten gemeinschaftlich historischen Sinn ausbilden.

Der zweite Untersuchungsschritt baut auf dem ersten auf, indem auf Grundlage der Voruntersuchungen und der im ersten Hauptschritt gewonnenen Erkenntnisse Varianten von Lernaufgaben formuliert und in einem qualitativen Experiment (vgl. Kleining 1995) erprobt werden, die die Ausbildung von Fähigkeiten zum gemeinschaftlich-kommunikativen deuten geschichtskulturellen Sinns besonders befördern. Ziel dieses Untersuchungsschritts ist die Gewinnung von Erkenntnissen in Bezug auf die für das historische Lernen elementare Frage, welche Zusammenhänge zwischen Aufgabenformat und historischen Denkopoperationen bestehen und welche Lernergebnisse Schüler:innen erzielen können, wenn sie anhand von explizit für das Erschließen geschichtskulturellen Sinns konzipierte Lernaufgaben systematisch an eine kultursemiotische Interpretation geschichtskultureller Objektivationen herangeführt werden.

Ergebnisse

Den Teilnehmenden der gde25 vorgestellt werden Ergebnisse aus den Voruntersuchungen zu den Fragen, inwieweit Geschichtslehrwerke bereits Aufgabenstellungen zur (gemeinschaftlich-deutenden) Auseinandersetzung mit Zeichenträgern geschichtskulturellen Sinns berücksichtigen und wie Lehrkräfte den Stellenwert solcher Auseinandersetzungen für das historische Lernen und die diesbezüglichen Fähigkeiten von Schüler:innen einschätzen (vgl. u.a. Münch 2021). Zudem werden erste Ergebnisse aus Gruppendiskussionen der Hauptuntersuchung präsentiert, die mit der Methode der dokumentarischen Interpretation (Bohnsack 2014; Nohl 2017) ausgewertet wurden. Im Mittelpunkt stehen die kommunikativen Handlungen, die eine Genese kollektiver

geschichtskultureller Orientierungen erkennen lassen. Diese umfassen primär die gemeinsamen Identifikationskomponenten und Motivationen, die in den geteilten (historischen) Erfahrungen, Deutungen und Orientierungen (vgl. Rösen 2013) zum Ausdruck kommen. Diese werden anhand einer reflektierenden Interpretation zu musterhaften Typen zusammengefasst, wobei die Faktoren dieser Genese differenziert beschrieben und deren Relationen zu anderen typischen Merkmalen herausgearbeitet werden.

Literatur

Bieker, Markus (2022). Wie die Perspektivität unser historisches Denken bestimmt. Ein zeichentheoretisch-kommunikativer Neuansatz. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 21, S. 98-116.

Bohnsack, Ralf (2014). Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 9. überarb. u. erw. Aufl. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich utb.

Grauthoff, Fabian (2025). Perspektivität historischer Lernaufgaben? Kultursemiotische Perspektiven als ein subjektorientierter Ansatz Historischen Lernens in Schulbüchern. Masterarbeit Universität Paderborn.

Kimminich, Eva (2023). Symbolische (Ver)Formungen. Einführung in die kultursemiotische Betrachtung gesellschaftlicher Wirklichkeitsgestaltung. (= Zeichen der Zeit, Bd. 1). Baden-Baden: Ergon.

Kleining, Gerhard (1995). Das qualitative Experiment. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff, Heiner Keupp, Lutz von Rosenstiel & Stephan Wolff (Hrsg.): Handbuch qualitative Sozialforschung: Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen (S. 263 – 266). Weinheim: Beltz, Psychologie-Verl.-Union.

Liebern, Lena (2025). Geschichte lernen digital. Eine Angebot-Nutzungs-Studie zur Rekonstruktion von Schüler*innen-Praktiken in der digital geprägten Lernumgebung *segu*. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag.

Münch, Daniel (2021). Geschichtskultur als Unterrichtsgegenstand. Wie stehen die Lehrer*innen dazu? Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag.

Nitsche, Martin (2021). Gesellschaftliches historisches Lernen als künftiges Forschungsfeld der Geschichtsdidaktik, In: Konrad J. Kuhn, Martin Nitsche, Julia Thyroff & Monika Waldis (Hrsg.). ZwischenWelten. Grenzgänge zwischen Geschichts- und Kulturwissenschaften, Geschichtsdidaktik und Politischer Bildung. Festschrift für Béatrice Ziegler (S. 225–238). Münster, New York: Waxmann.

Nöth, Winfried (2000). Handbuch der Semiotik. 2. Aufl. Stuttgart u.a.: J. B. Metzler.

Nohl, Arnd-Michael (2017). Interview und dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer VS.

Posner, Roland (2008). Kultursemiotik. In: Ansgar Nünning & Vera Nünning (Hrsg.). Konzepte der Kulturwissenschaften: theoretische Grundlagen – Ansätze – Perspektiven (S. 39–72.). Stuttgart: J.B. Metzler.

Posner, Roland, Robering, Klaus & Sebeok, Thomas A. (Hrsg.) (1997-2004). Semiotik / Semiotics. Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur. 4 Bde. Berlin u.a.: de Gruyter.

Rüsen, Jörn (2013). Historik. Theorie der Geschichtswissenschaft, Köln u.a.: Böhlau.

Thyroff, Julia & Hubacher, Manuel S. (2022). Wie wollen wir erinnern? Kontroversen um Geschichtskultur im Unterricht thematisieren. In: Didactica Historica 8, S. 223–229.

Privates Spiel von Kindern und mimetische historische Sinnbildung

Christian Mathis (PH Zürich)

Die Kinderzimmer und ihr Spielzeug sind Teil der materiellen Kultur der Kindheit. Darüber hinaus ist historisch codiertes Spielzeug eine materialisierte historisch-kulturelle Objektivierung (Kühberger 2020c). Diesen Spielzeugen wurde von den Erwachsenen „eine Interpretation der Vergangenheit eingeschrieben“ (Kühberger 2020b). Ob und wie die Kinder diese Angebote nutzen, mit den Dingen interagieren, mit dem historisch kodierten Spielzeug agieren und in dieser historisch-kulturellen Praxis des Spiels mit den Dingen kommunikativ Sinn produzieren, ist kaum bekannt.

Ethnographische Studien können helfen, diese Wissenslücke zu schließen (Kühberger 2016; 2018a; 2018b; 2018c; 2019; 2020a). In einer Studie, in der 7- bis 13-jährige Kinder die historisch kodierten Spielsachen aus ihren Kinderzimmern präsentierten, kann Kühberger zeigen, dass „Aspekte der Geschichtskultur oder Erinnerungskulturen“ in „fast allen“ Kinderzimmern zu finden sind. „Das Spektrum reicht von Spielwaffen aus der Antike über Urlaubssouvenirs bis hin zu unterschiedlichsten Plastikfiguren“ (Kühberger 2018b; 2020b). Dennoch wird das Kinderzimmer als Forschungsgegenstand der kulturellen Praxis weitgehend ignoriert (Buchner-Fuhs 2014, 151).

Bislang sind in der Schweiz kaum ethnografische Studien zur historischen Bildung bekannt, die junge Kinder im Vorschul- und Kindergartenalter untersuchen (Herzig und Mathis 2021). Für das informelle Bildungssetting „Familie“ (und Kindergarten) gibt es jedoch ethnografische Forschungen aus der Deutschschweizer Erziehungswissenschaft für die Altersgruppe der 4- bis 8-jährigen Kinder (Isler 2015; Isler et al. 2020; Künzli Kläger und Scherrer Käslin 2019), die insbesondere in methodischer Hinsicht als Ausgangspunkt dienen können.

In dieser Studie verstehe ich das freie Spiel der Kinder mit historisch kodierten Playmobil®-Figuren im informellen Bildungssetting „Familie“ als eine historisch-kulturelle Praxis, in der historische Sinnbildung kommunikativ erfolgt (Knoblauch 2013). Dabei beziehe ich mich auf die anthropologische Pädagogik (Wulf und Zirfas 2014) und die Erzähltheorie von Ricoeur (2010).

Die Fragestellung lautet, ob, wie und welche historischen Narrationen im Spiel konstruiert werden. Dazu wurde ein Zwillingsspaar (4 ½ Jahre alt) im Verlauf einer Woche während rund sechs Stunden beim Spielen im Kinderzimmer beobachtet. Die schriftlich festgehaltenen Beobachtungen wurden durch Rewrites verdichtet und interpretiert (Breidenstein et al. 2013).

Es kann interpretiert werden, dass die Kinder durch das Zusammenspiel von mimetischen, performativen und rituellen Prozessen sinnhafte Geschichten erschaffen. Im Spiel mit historisch kodierten Dingen und fragmentarischen „Geschichtspartikeln“ zeigen sich mimetische Prozesse und Praktiken, die sich – im Sinne Ricoeurs – als Präfiguration,

Konfiguration und Refiguration fassen lassen; wobei die Präfiguration durch Affordancen der Dinge, mit denen gespielt wird, beeinflusst wird und sich in der Konfiguration eine «Komplizenschaft» zwischen Kind und Ding (Meyer-Drawe) ergeben kann, die zu einem Eplotment und zu produktiver Imagination von Geschichte führen kann.

Literature

- Breidenstein, Georg, Stefan Hirschauer, Herbert Kalthoff, und Boris Nieswand. 2013. *Ethnografie: Die Praxis der Feldforschung*. Konstanz: UTB.
- Buchner-Fuhs, Jutta. 2014. «Das Kinderzimmer und die Dinge. Von Normalitätsentwürfen und heterotopen Orten in der Kinderkultur». In *Kinder und Dinge: Dingwelten zwischen Kinderzimmer und FabLabs*, herausgegeben von Christina Schachtner, 149–73. Kultur- und Medientheorie. Bielefeld: transcript Verlag.
- Herzig, Pascale, und Christian Mathis. 2021. «Das wäre jetzt unsere Burg». Der Spielplatz als geschichtskulturelle Manifestation aus ethnographischer Perspektive». In *Mit Geschichte spielen*, herausgegeben von Christoph Kühberger, 113–35. Bielefeld: Transcript.
- Isler, Dieter. 2015. *Vorschulischer Erwerb von Literalität in Familien: Erkundungen im Mikrokosmos sprachlicher Praktiken und Fähigkeiten von 5- und 6-jährigen Kindern*. Lesesozialisation und Medien. Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Isler, Dieter, Sibylle Künzli, Esther Wiesner. 2020. *Gespräche im Kindergarten als Erwerbskontexte sprachlicher Fähigkeiten*. Weinheim: Beltz.
- Knoblauch, Hubert. 2013. «Communicative Constructivism and Mediatization». *Communication Theory* 23 (3): 297–315. <https://doi.org/10.1111/comt.12018>.
- Kühberger, Christoph. 2016. «Knights in Children's Rooms. Public History and Its Youngest Users - Public History Weekly - The International Blogjournal». *Public History Weekly* (blog). 24. März 2016. <https://public-history-weekly.degruyter.com/4-2016-10/knights-childrens-rooms-public-history-youngest-users/>.
- . 2018a. «Kindergarten: A Place for Historical Thinking - Public History Weekly - The International Blogjournal». *Public History Weekly* (blog). 18. Januar 2018. <https://public-history-weekly.degruyter.com/6-2018-1/specialists-in-the-teaching-of-the-natural-sciences-have-long-recognised-kindergarten-as-a-key-environment-in-forming-young-persons-interest-and-abilities-in-science-there-are-special-progra/>.
- . 2018b. «Toys with Historical References as Part of a Material Culture: An Ethnographic Study on Children's Bedrooms». <https://hal-univ-paris13.archives-ouvertes.fr/hal-02090966>.
- . 2018c. «Dragons in Historical Culture». *Public History Weekly. The International Blogjournal* (blog). 13. Dezember 2018. <https://public-history-weekly.degruyter.com/6-2018-39/dragons-historical-culture/>.
- . 2019. «Dinosaur Ride - Public History Weekly - The International Blogjournal». *Public History Weekly* (blog). 28. November 2019. <https://public-history-weekly.degruyter.com/7-2019-29/learn-history-preconceptions/>.
- , Hrsg. 2020a. *Ethnographie und Geschichtsdidaktik*. Frankfurt am Main: Wochenschau.
- . 2020b. «Informelles Lernen mit Spielzeug? Ethnographische Beobachtungen zu Geschichtsdarstellungen im Kinderzimmer». In *Historisches Lernen und Materielle Kultur: Von Dingen und Objekten in der Geschichtsdidaktik.*, herausgegeben von Sebastian Barsch und Jörg van Norden, 111–24. Bielefeld: Transcript.
- . 2020c. «Spielzeug». In *Geschichtskultur - Public History - Angewandte Geschichte*, herausgegeben von Felix Hinz und Andreas Körber. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Künzli Kläger, Sibylle, und Regina Scherrer Käslin. 2019. «Wegschleuder oder Steinschleuder? (Un-)Verständnis in Kommunikationsformen des Kindergartens». In *Kindheit(en) in formalen, nonformalen und informellen Bildungskontexten: Ethnografische Beiträge aus der Schweiz*, herausgegeben von Anja Sieber Egger, Gisela Unterweger, Marianna Jäger, Melanie Kuhn, und Judith Hangartner, 3–26. Kinder, Kindheiten und Kindheitsforschung. Wiesbaden: Springer.
- Ricoeur, Paul. 2010. *Time and narrative*. Bd. 3. University of Chicago Press.

Wulf, Christoph, und Jörg Zirfas, Hrsg. 2014. *Handbuch pädagogische Anthropologie*. Handbuch. Wiesbaden: Springer VS.

Author

Christian Mathis, Prof Dr phil, holds the post of a Professor of History Education at Zurich University of Teacher Education. He is the Head of the Research Group of Social Sciences Education. His research focuses on early historical learning, learning history in non-formal and informal settings, history culture, culture of remembrance, and holocaust education.

Address: Zurich University of Teacher Education, Lagerstrasse 2, 8090 Zurich, Switzerland
Mail: christian.mathis@phzh.ch

Lasst uns reden!

Multidirektionales Erinnern im Klassenzimmer

Georg Marschnig (Universität Graz)

Melanie Göttfried (Universität Graz)

Maria Pasaricek (Universität Graz)

Gerald Lamprecht (Universität Graz)

Abstract

Seit 2022 beschäftigt der sogenannte „Historikerstreit 2.0“ die deutsche Erinnerungskultur. Dabei fragt die postkoloniale Kritik, ob die staatlich geförderte Erinnerungskultur mit dem Holocaust im Zentrum den postmigrantischen gesellschaftlichen Realitäten der Gegenwart noch gerecht wird und stellt damit auch die Singularität des Holocaust in Frage. (Neiman/Wildt 2022; Zimmerer 2023; Friedländer/Frei/Steinbacher/Diner 2022) Ist der Holocaust noch immer zentraler Bestandteil des Geschichtsbewusstseins und der Geschichtserzählungen aller im Land lebenden Bürger*innen oder finden nicht auch andere (koloniale) Gewalterfahrungen neben ihm statt? Und damit verbunden: Wessen Geschichte wird trotz aller Bekenntnisse zur Diversität etwa in historischen Museen, Schulbüchern oder im Geschichtsunterricht nicht) erzählt? Entsprechen also die hegemonialen Geschichtserzählungen noch immer den Erfahrungshintergründen der Menschen und falls dies nicht der Fall ist: welcher Gestalt ist denn das multidirektionale Erinnern (Rothberg 2010eng./2021dt) im österreichischen Klassenzimmer und welche bildungspolitischen Implikationen ergeben sich aus der erwarteten Diskrepanz zwischen öffentlicher und privater Erinnerung?

Diese Überlegungen bilden den Ausgangspunkt für das Projekt „MEiK – Das Gedächtnis des Klassenzimmers. Multidirektionales Erinnern an Grazer Schulen“. Im Rahmen des vom österreichischen Bildungsministerium geförderten Sparkling-Science-Projekts wird zunächst anhand von Lehrplan- und Schulbuchanalysen (Kühberger 2021, Kühberger/Katzier 2022) sowie Leitfrageninterviews mit Lehrkräften (Riesmeyer 2011, Marschnig 2021) der sechs beteiligten Schulen analysiert, welche zeitgeschichtlichen Narrative an Grazer Schulen unterrichtet werden. Anschließend wird in biografischen Leitfaden-Interviews, die – dem Sparkling-Science-Gedanken folgend - Jugendliche mit ihren Eltern und Großeltern führen, empirisch ermittelt, welche historischen Narrative in den familiären Erinnerungen präsent sind und wie das Erinnern als performative Praktik in den Familien angelegt ist. Der Erhebungszeitraum läuft von März 2025 bis Dezember 2025. Basierend auf einer qualitativen Inhaltsanalyse dieser Interviews (nach Mayring) wird anschließend gemeinsam mit den Jugendlichen eine Wanderausstellung zum Thema „Multidirektionales Erinnern an Grazer Schulen“ kuratiert und eine Buchpublikation erstellt, die der zu erwartenden Polyphonie der Erinnerungen Rechnung trägt. Sowohl die Wanderausstellung als auch die Publikation werden durch didaktische Handreichungen ergänzt und basierend auf den Projektergebnissen Leitlinien für die Lehrer*innenaus- und -weiterbildung entwickelt.

Neben der Vorstellung des Projekts soll der eingereichte Beitrag auch einen ersten Einblick in die Interviewstudie geben. Dabei wird insbesondere auf die Herausforderungen der

Durchführung von Forschungsarbeiten gemeinsam mit Schüler*innen eingegangen und deren Qualität und Mehrwert beurteilt. Kritisch diskutiert wird zudem die Möglichkeit, didaktische Handreichungen aus den Projekterfahrungen heraus zu entwickeln. Schließlich sollen diese ersten Ergebnisse an die bereits bestehenden geschichtsdidaktischen Forschungsarbeiten (Meyer-Hamme 2009, Yildirim 2014, 2018, Georgi/Lücke/Meyer-Hamme/Spielhaus 2022) herangeführt und vor deren Hintergrund eingeordnet werden.

Literatur

Friedländer Saul / Frei Norbert / Steinbacher Sybille / Diner Dan: Ein Verbrechen ohne Namen. Anmerkungen zum neuen Streit über den Holocaust, München 2022.

Georgi Viola B. / Lücke Martin / Meyer-Hamme Johannes / Spielhaus Riem (Hg.): Geschichten im Wandel. Neue Perspektiven für die Erinnerungskultur in der Migrationsgesellschaft. Bielefeld 2022.

Helfferich Cornelia: Leitfaden- und Experteninterviews, in: Baur Nina/Blasius Jörg (Hg.) Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung, Wiesbaden 2014, 559–574.

Katzier Jasmin / Kühberger Christoph: Normative Geschichtsräume. Eine empirische Skizze zu österreichischen Geschichtslehrplänen seit 1955. In: Österreich. Geschichte - Literatur - Geographie 4 (2022), 379-386.

Kühberger Christoph: Zeitgeschichte und Geschichtsunterricht. In: Marcus Gräser/Dirk Rupnow (Hrsg.): Österreichische Zeitgeschichte /Zeitgeschichte in Österreich. Eine Standortbestimmung in Zeiten des Umbruchs. Wien 2021 (Böhlau Zeitgeschichtliche Bibliothek, Bd. 41), 759–782.

Marschnig Georg: “Students like it, it’ still their Genre.” A qualitative Approach to Teacher’s Views on Holocaust Education with Comics. In: Hahn, Hans-Joachim; u.a. [Hg.]: Beyond MAUS. The Legacy of Holocaust Comics. Göttingen 2021, 289–304.

Mayring, Philipp; Fenzl, Thomas: Qualitative Inhaltsanalyse, in: Baur, Nina; Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung, Wiesbaden: 2019, S. 633-648.

Neiman Susan / Wildt Michale (Hg.): Historiker streiten. Gewalt und Holocaust – Die Debatte, Berlin 2022.

Riesmeyer Claudia: Das Leitfadeninterview. Königsweg der qualitativen Journalismusforschung?. In: Jandura Olaf/Quandt Thorsten/Vogelgesang Jens (Hg.): Methoden der Journalismusforschung. Wiesbaden 2011, 223–236.

Rothberg Michael: Multidirektionale Erinnerung. Holocaustgedenken im Zeitalter der Dekolonisierung, Berlin 2021.

Yildirim Lale: Transkulturelles oder doppeltes semi-historisches Bewusstsein? Untersuchungen zum Geschichtsbewusstsein von Migranten der „dritten Generation“. In: Waldis Monika / Ziegler Béatrice (Hrsg.): Forschungswerkstatt empirisch 13, Bern 2014, 86–97.

Yildirim Lale: Der Diasporakomplex. Geschichtsbewusstsein und Identität bei Jugendlichen mit türkeibezogenem Migrationshintergrund der dritten Generation, Bielefeld 2018.